Zeitschrift: Bauen, Wohnen, Leben
Herausgeber: Bauen, Wohnen, Leben
Band: - (1961)
Heft: 44

Artikel: Neues vom "Ford-Ismus"
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-651336

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Stadtluft macht frei»

Die Lust am Gedränge

VLP. Vor einiger Zeit sprach an der *ETH* Zürich im Rahmen des Internationalen Institutes zur Erforschung der Probleme des Gemeinschaftslebens in der Stadt *Wolf Schneider* (München), der sich durch die Herausgabe seines Buches «Ueberall ist Babylon» einen Namen gemacht hat, über die Lust am Gedränge.

Schneider wies einleitend auf die ersten Stadtbildungen in der alten Zeit hin. Die Gründe für diese Stadtbildungen waren mannigfaltig. Wahrscheinlich war es nicht zuletzt das Bedürfnis der Menschen, sich vor den Naturgewalten, wilden Tieren und fremden Völkern zu schützen, das zu den ersten größeren geschlossenen Siedlungen führte. In vielen Fällen boten die Städte auch bessere Verdienstmöglichkeiten. Das finanzielle Moment vermag aber den Wunsch, in der Stadt zu leben, weder in früheren Zeiten noch heute genügend zu erklären. Jedenfalls waren die breiten Schichten der größten Stadt der Welt vor gegen 2000 Jahren, in *Rom*, außerordentlich arm.

In der jüngsten Zeit haben sich vor allem die Stadtbevölkerungen von *Kairo* und *Kalkutta* außerordentlich stark vermehrt, obwohl die große Masse in beiden Städten nur dürftig ihr Leben fristen kann. Nach den Angaben Schneiders hat sich die Bevölkerung von Kairo innert 12 Jahren verdoppelt, während der Wohnraum in derselben Zeit nur 15 Prozent zugenommen hat. In Kalkutta stehen heute einem Menschen 3 bis 4 Quadratmeter Lebensraum zur Verfügung, in *Neuyork 80 Quadratmeter* und in *Zürich 370 Quadratmeter*.

Die indische Regierung hat schon mehrmals versucht, Leute aus Kalkutta auszusiedeln, um ihnen auf dem Land bessere Lebensbedingungen zu verschaffen. Die Ausgesiedelten sind aber immer wieder in die Großstadt zurückgeflutet. Schneider deutet die weltweite Erscheinung des Dranges in die Großstadt damit, daß viele Menschen gerne dort sind,

wo sich etwas abspielt.

Zudem gilt auch heute noch das alte deutsche Sprichwort: «Stadtluft macht frei!» Die Toleranz unter den Menschen sei ein Kind der Großstadt. Je kleiner das Sozialgebilde sei, desto größer werden die Verbindungen mit den Nachbarn. Nach der Auffassung von Wolf Schneider bietet zwar diese enge Nachbarschaft viele Vorteile, bringt aber ebenso viele nicht immer erwünschte Bindungen mit sich.

Ablehnung der Entballung

Schneider prüfte am Schlusse seines Vortrages die Frage, ob die heutige Politik, die die Städte zu *«entballen»* versucht, richtig sei. Er lehnte diese Politik ab. Der Referent ist der Meinung, die Lust am Gedränge müsse gefördert werden. Es gelte, in den Städten eine bessere Ausnützung des Bodens zuzulassen, weil dann die Aussicht besser sei, daß nicht die ganze Landschaft mit Einfamilienhäusern verbaut werde. In einer Zeit, in der sich die Weltbevölkerung nach der Schätzung der Vereinten Nationen

innert 40 Jahren mehr als verdoppelt,

sei es ein Unsinn, für den Boden nur geringe Ausnützungsziffern zu gewähren. Wenn allerdings in den Städten höhere Bauten gestattet würden, müsse für genügend Grünflächen mit Kinderspielplätzen und Verkehrsflächen gesorgt werden. Scheider ist überzeugt, daß die großen Probleme der baulichen Nutzung der Städte *nur* im Rahmen der *Landesplanung* richtig geprüft und entschieden werden können. Er hält dafür, daß das Spannungsverhältnis zwischen Stadt und Land nicht weiter abgeschwächt werden darf, da gerade dieser Gegensatz immer wieder zu wertvollen Leistungen beider Teile anspornt.

Die Stellungnahme Schneiders zu der wichtigen Frage der Ausnützung des Bodens in der Stadt ist auf den ersten Blick bestechend. Hält sie aber einer näheren Prüfung stand? Es würde zu weit führen, diese Frage eingehender zu prüfen. Hier sei nur vermerkt, daß es sich sowohl für den Städtebau als auch für die Landes- und Regionalplanung empfiehlt, sich mit den Anregungen Schneiders auseinanderzusetzen.

Unerwünschtes soziales Gefälle
Wo bleibt die Rechtsgleichheit?

Unsere Bevölkerung verstädtert rasch. Der Anteil der Bevölkerung, der in Städten und ihren Vororten lebt, die heute gewöhnlich schon weitgehend städtischen Charakter aufweisen, nimmt schnell zu. Das ist eine Feststellung, die sich statistisch nachweisen läßt. Ein Werturteil ist darin nicht enthalten. Vielmehr ist daraus der Wunsch der Mehrzahl der Menschen zu erkennen, in einem Gemeinwesen zu wohnen, das die in den Städten und großen Vororten üblichen Dienste anbietet. Die Landes-, Regional- und Ortsplanung wird diesem Bedürfnis der meisten Menschen Rechnung zu tragen haben, ist es doch eine ihrer vornehmsten Aufgaben, dem Menschen zu dienen.

In den großen Städten wird der Raum, der für Wohnungen zur Verfügung steht, immer knapper. Es hat sich deshalb in den letzten Jahren deutlich gezeigt, daß vor allem um die Städte herum viel gebaut wird. Ein großer Teil der Bevölkerung, der in diese Vororte ziehen will, erzielt kein hohes Einkommen und hat auch kein großes Vermögen. Andererseits vergrößert die Zahl der Bevölkerung die Lasten der Gemeinden gewöhnlich mehr als proportional. Es ist daher begreiflich, wenn sich verschiedene Gemeinden in der Nähe der Städte dadurch schützen, daß sie durch die Ortsplanung nur den Bau von Ein- und Zweifamilienhäusern gestatten und zudem für diese Häuser noch einen recht großen Umschwung fordern. Da aber der Boden in diesen Gemeinden sehr teuer ist, sind nur reiche Leute imstande, Ein- und Zweifamilienhäuser zu errichten. In solchen Vororten lebt dann mit der Zeit eine Bevölkerung mit hohem Einkommen und großem Vermögen, während andere Gemeinden die finanziell weniger begünstigten Leute aufnehmen müssen. So entsteht in benachbarten Dörfern ein höchst unerwünschtes soziales Gefälle; die Gemeindesteuern sind dementsprechend niedrig oder hoch. Ein solches Ergebnis ist unerfreulich und birgt für Zeiten, in denen die Konjunktur erlahmen könnte, große Gefahren in sich. Vergessen wir nicht, daß alle Schweizer vor dem Gesetze gleich sind. Nach dem bekannten Artikel 4 der Bundesverfassung gibt es in der Schweiz keine Vorrechte der Geburt, der Familie und der Person. Auch wenn diese Bestimmung dem Buchstaben nach nicht verletzt sein mag, widerspricht eine solche Planung, die nur auf die finanziell starken Kreise ausgerichtet ist, dem Geist der Rechtsgleichheit. Eine solche Ortsplanung steht nicht im Einklang mit unserem gesunden Empfinden, daß selbst in der kleinsten Gemeinde sozial ein vernünftiger Ausgleich angestrebt werden sollte.

Neues vom «Ford-Ismus»

bwl. Die Ford Motor Company of Switzerland hat auch dieses Jahr nach dem Genfer Salon ihre Ford-Show in den Städten, so in Zürich, Frauenfeld, Luzern, St. Gallen, Zug, Baden, Biel und Lugano durchgeführt. In Zürich präsentierte *Th. Willy* die Produkte des *«Ford-Ismus»* wieder in den schönen Räumen des Kongreßhauses, wo er, ebenso charmant wie präzis, die Presse und weitere Freunde begrüßte. In seinem Ausstellungsgruß erklärte Verkaufsdirektor *Blaß* frohgemut, daß im Jahre *1960* in der ganzen Schweiz *50 Prozent mehr Ford-Autos* verkauft worden seien als im Jahre 1959! Diese Feststellung wurde mit Beifall quittiert.

Die Ford-Ausstellungen in den Schweizer Städten stellten alle in Amerika und in Europa fabrizierten neuen Typen Lincoln, Continental, Galaxie, Thunderbird, Fairlane, Comet by Mercury (der perfekte Compact-Car), Anglia und Taunus zur Beaugapfelung frei. Imposant wirkten auch die zweckmäßig raffinierten *Nutzfahrzeuge*, die von unseren anerkannt tüchtigen Berufschauffeuren sehr geschätzt werden. Auch reklametechnisch erwiesen sich diese Ford-Lieferautos gediegen bemalt und gespritzt.

In der Ausstellung im Kongreßhaus Zürich widmete sich besonders die *junge Generation* dem «Studium» des Luftkissenfahrzeuges *Ford-Leva-Car*. Der Leva-Car ist ein Schienenfahrzeug ohne Räder! Die Idee dazu stammt von *Andrew A. Kucher*, Vizepräsident der amerikanischen Ford-Gesellschaft. Dr. Kucher will für die Zukunft ein wirtschaftliches Schnellverkehrsmittel für Geschwindigkeiten zwischen 600 und 1600 Stundenkilometern entwickeln, das die Vorteile der Eisenbahn mit denen des Flugzeuges verbinden soll.

Der Leva-Car ist ein Schienenfahrzeug *ohne Räder*. Würde es einfach auf Schienen gestellt, wäre es nur mit erheblichem Kräfteaufwand zu bewegen, ungefähr wie ein Schlitten auf dem Trockenen. Dr. Kuchers Idee ist es jedoch, *eine Luftschicht von einem Millimeter zwischen Fahrzeug und Schiene zu pressen*, die genügt, um die bremsende Reibung zu beseitigen. Auf diesem «Luft-Film» ist der Leva-Car viel leichter zu bewegen als ein Gefährt auf Rädern, denn auch rollende Räder finden einen Widerstand und genügen für Geschwindigkeiten über 300 Kilometer in der Stunde nicht mehr. Auf die Weiterentwicklung und die «Weiterfahrt» des «Ford-Ismus» in dieser Art sind wir sehr gespannt. Vielleicht erfahren wir in der nächstjährigen Ford-Ausstellung Neues darüber.

Ihr neuer Ford Taunus 17 M zeigt, das Sie es verstehen, das

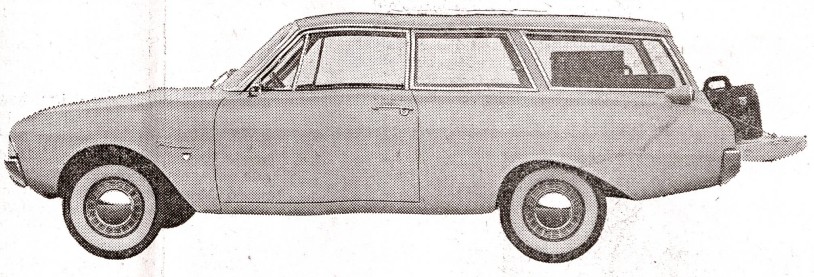
Beste zum günstigsten Preise zu kaufen!

Jetzt kurzfristig lieferbar

«Turnier»-Reisewagen (Station Car)

in Standard- und De-Luxe-Ausrüstung

ab Fr. 9440.-



Dieses federleichte Schalten müssen Sie selbst erleben! So präzis, weich und schnell legen Sie jeden der vier vollsynchronisierten Gänge ein!

Mit Recht schließt man vom satten, dumpfen Klang der präzis schließenden Türen auf die gesamte Qualität der Verarbeitung des neuen Taunus 17 M.

In folgenden Ausführungen erhältlich:
Mit 1,5-l-Motor 8/60 PS
Mit sportlichem 1,7-l-Motor 9/67 PS
3 oder 4 vollsynchronisierte Gänge
2- oder 4türig

Offizielle Ford-Vertretung:

Th. Willy AG, ABC-Großgarage, Zürich 8, Seefeldstraße 7, Tel. 34 04 04

LOKALVERTRETER. **Zürich:** Karl Fiabane, Zürich 11/50, Winterthurerstraße 725, Tel. 41 49 33; Heinr. Hofmann, Zürich 4, Hohlstraße 32, Tel. 25 72 98; Saumgarage, Zürich 3, Saumstraße 7—11, Tel. 33 64 57; E. Schneider, Zürich 11, Wehntalerstraße 280, Tel. 57 23 23; Progreß-Garage, Regensbergstraße 309; Kurt Söhner, Zürich 2, Seestr. 102, Tel. 23 54 05; Josef Zeller, Zürich 6, Sonneggstraße 42/44 (Sonnegg-Garage), Tel. 47 29 50; Otto Rupf, Zürich 3, Büro, Tel. 35 16 17, Eibenstraße 4, Tel. 33 65 40, und Binzmühle-Garage, Oerlikon, Friesstraße 18, Tel. 48 27 50; Ernst Rüegg, Zürich 4, Badenerstraße 360, Tel. 52 13 11. **Obfelden:** Eugen Hächler, Toussen, Tel. 99 81 36. **Zollikerberg:** Fritz Hägi, Forchstr. 190 (Forch-Garage), Tel. 24 07 70. **Schlieren:** Haller, Ueberlandstraße 68, Tel. 98 81 81. **Horgen:** Gottlieb Huber, Zugerstraße 82, Tel. 92 42 50. **Brüttisellen:** Kilian Kehler, Zürcherstraße 286, Tel. 93 27 37. **Bassersdorf:** Heinrich Kramer, Tel. 93 51 84. **Wädenswil:** Krebs & Co., Florhofstr. 15, Tel. 95 72 00. **Uster:** Gebr. Leemann, Zürichstr. 12, Tel. 96 91 80. **Glattbrugg:** Ernst Leu, Schaffhauserstraße 94, Tel. 83 61 32. **Schlieren:** Henri Manz, Zürcherstr. 83, Tel. 98 75 21. **Küsnacht:** Alfred Neidhart, Seestr. 203 (Strandbad-Garage), Tel. 90 61 62. **Wollerau:** Reichmuth-Niederberger, Sonnenberg, Tel. 96 06 10. **Erlenbach ZH:** Romu AG, Seestraße 139, Tel. 90 44 40. **Dietikon:** Ed. Scheibler, Florastraße 18, Tel. 88 82 27. **Langnau a. A.:** Kurt Schenzer, Sihltalstraße, Tel. 92 32 67. **Einsiedeln:** Robert Weizel, Tel. (055) 6 12 19.